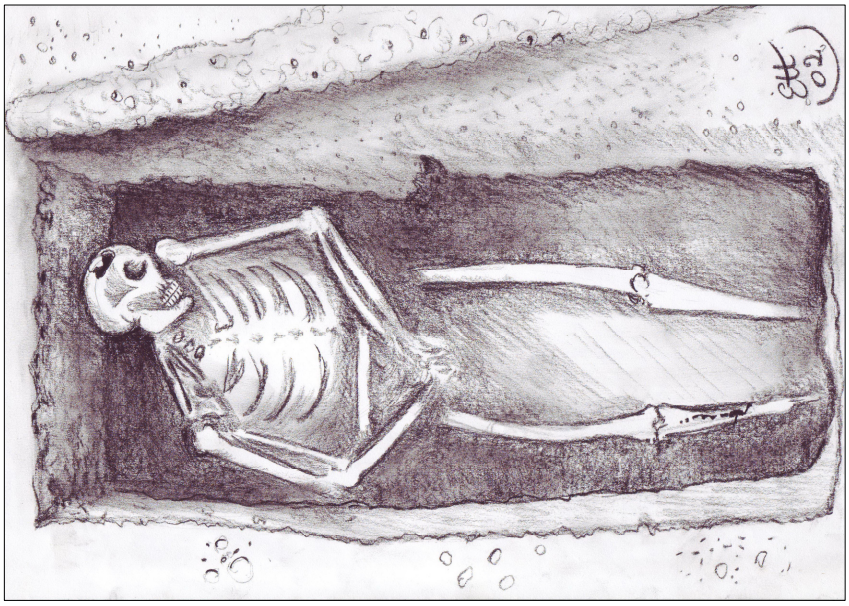
Badener Zuckerln

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 21 (2. Auflage) **Römerberg**

Der Römer vom Römerberg

Wer weiß heute noch, daß der Römerberg bis 1927 „Sooßerberg“ hieß?
Doch am 2. Juli 1927 ließ eine Pressemeldung (BZ Jg. 48/Nr. 53) aufhorchen: *Die hiesige Hauersgattin Karoline Rampel erstattete die Anzeige, daß Arbeiter am 29. v.M. anläßlich des Aushebens einer Grube in ihrem am Sooßerberg gelegenen Weingarten auf eine schwere Steinplatte gestoßen sind, welche die Decke eines Grabes bildete, in dem ein vollständiges menschliches Skelett gefunden wurde. Wie von fachmännischer Seite konstatiert wurde, dürfte dieser Fund, der jederzeit besichtigt werden kann, ein Römergrab darstellen.*
Die Grabstätte blieb den Juli über zur Besichtigung geöffnet, und das Interesse war so lebhaft, daß sich in der Lokalpresse eine von Nummer zu Nummer wiederholte bezahlte Anzeige rentierte:
Das Römergrab, *Baden, Sooßerberg 12* (in späteren Ausgaben: 10)*, kann noch besichtigt werden.*
Der Besuch zum Römergrab *gibt Anlaß zu einem Spaziergang ins Jägerhaus.*



Am 18. Juli wurde das Grab näher untersucht (BZ Jg. 48/Nr. 59 v. 23.VII.1927):
Das Römergrab am Sooßerberg. *Montag den 18. d.M. wurde in Anwesenheit der Mitglieder des „Vereines der niederösterreichischen Landesfreunde“ Hochfellner, Hübl, Klose und Wagenhofer unter Leitung Carl Callianos die vollständige Ausgrabung des am Abhange des Sooßerberges aufgefundenen Römergrabes vorgenommen. Nach Abheben der Steinplatte an der Kopfseite wurde das Skelett vorsichtig herausgehoben und verpackt. Dann wurden auch die übrigen fünf Seitenplatten weggenommen. Im Grabe selbst fanden sich keine sonstigen Gegenstände. Jede Angabe über das Alter des Grabes und die Person des Bestatteten ist damit leider auf Vermutungen aufgebaut.*
Nach Abtragung der beiläufig 15 Zentimeter dicken Lehmschichte, auf der das Skelett lag, fand sich eine nahezu 20 Zentimeter dicke Schichte mit Holzkohlenresten stark durchsetzt, in der gebrannte Tonscherben aufgefunden wurden. Sie dürften vielleicht aus einem aus noch früheren Zeiten stammenden Brandgrabe herrühren. Mit Ausnahme eines kleinen Stückchens Eisen, dessen Gebrauchsart noch aufzuklären ist, förderten auch die weiteren Grabungen nichts zutage. Der Durchmesser der Brandgrabstätte, die sich in einer Tiefe von zwei Metern befindet, beträgt ebenfalls zwei Meter. Da sich nach Abhebung der Brandschichte wieder Lehmboden zeigte, wurden die weiteren Grabungen eingestellt.
Die noch an Ort und Stelle befindlichen sechs Steinplatten sowie die Deckplatte werden in das Museum der Landesfreunde am Mitterberg überführt und daselbst aufgestellt. Auch das Skelett wird dort seinen Platz finden.

Hiedurch bleibt die „Römergruft“, die Wochen hindurch das Ziel vieler Neugieriger bildete, der Nachwelt erhalten.

Bis zum Abtransport der schweren Platten sollten weitere drei Wochen vergehen, er wurde am 16. August durchgeführt (BZ Jg. 48/Nr. 67 v. 20. VIII. 1927):

Überführung des aufgefundenen Römergrabes. *Am vergangenen Samstag wurde die Ueberführung des am Sooßerberg, und zwar auf den dem Weingärtner Josef Rampl gehörenden Gründen, aufgefundenen Römergrabes in das Kaiser Franz Josef-Museum am Mitterberg vorgenommen, um dort zur Aufstellung zu gelangen.*

Die Umstände der Bergung waren abenteuerlich. Ludwig Hübls Tochter Dir. Erika Ruttner erinnert sich heute noch: *In Ermanglung eines passenden Gefäßes steckte mein Vater die Knochen des römischen Weinhauers samt den Beigaben in seinen Rucksack, den er fast immer bei sich trug, und übergab das Skelett dem Museum.*

Die Steinkiste steht dort bis heute im Garten, doch ist der Deckel irreführenderweise als Boden aufgelegt und die kleine Platte am Fußende fehlt; das Skelett kam ebenfalls ins Kaiser Franz Josef-Museum und erhielt dort die Inventarnummer 14. Bei der Erstellung eines Inventars der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung 1942/1943 war das Skelett noch vorhanden, bei einer Revision durch Dr. Orel im Jahre 1946 war es nicht identifizierbar; dasselbe gilt für die im Grabungsbericht erwähnten Keramikfragmente, die die Inventarnummer 15 hatten (Kopie des Inventars im Rollettmuseum).

Im Jahre 1994 überließ das Kaiser Franz Josef-Museum dem Städtischen Rollettmuseum einige Kisten mit archäologischen Funden. Darunter war eine Schachtel mit einem Zettel: *Sooßer Berg. Röm. Steinkistengrab mit Deckel,* außerdem enthielt sie ein Gefäßfragment (Randstück) mit Inventarnummer 15.

Ein Foto der Fundstelle am Römerberg, das die Gebeine in situ zeigt (publiziert in: Raimar WIESER, Baden. Ein kleines Wien in Aquarell (Baden 1990), S. 75), beweist, daß es sich um das richtige Skelett handelt: Der schlecht verheilte Bruch am rechten Schienbein ist unverkennbar. Das Foto zeigt aber auch, daß seit der Auffindung der Schädel verloren gegangen ist (nur ein Stück des Oberkiefers und ein paar Zähne sind erhalten) und daß mehrere Knochen, u.a. das verkrüppelte rechte Schienbein, sekundär gebrochen sind – offensichtlich war das Skelett bei der Plünderung des Kaiser Franz Josef-Museums 1945 mutwillig beschädigt worden.

Auch die Tonscherben, die in der Aschenschicht unter dem Grab gelegen waren, befinden sich im Rollettmuseum; sie sind alle mit einer alten Nummer „15“ gekennzeichnet (aktuell: Nr. 74/2-15), stammen von mindestens drei Gefäßen, und werden heute in die Hallstattzeit (Ha B/C, ca. 800 v.Chr.) datiert.

Obwohl im oben abgedruckten Ausgrabungsbericht ausdrücklich festgestellt wird, daß keine Grabbeigaben gefunden wurden, berichtet Ludwig Hübl in seinen handschriftlichen „Heimatkundlichen Aufzeichnungen“ (f. 15v; vgl. Heimatkundliche Nachrichten. Beiblatt zum Amtsblatt der BH Baden, Jg. 88/Nr. 24 v. 1.XII.1966): *Auf letzterem* (= Sooßerberg) *wurde beim Bau eines Hauses (Spörk) ein Römergrab erschlossen. In demselben fand man als einzige Grabbeigabe ein typisches Winzermesser. Bekanntlich bestatteten die Römer ihre Toten neben den Straßen und so kann es als Beweis dienen, daß über den heutigen Römerberg eine Straße (Blätterstraße) nach dem Weinort ... Sooß führte.*

Bei diesem fast 40 Jahre nach der Auffindung geschriebenen Bericht hat sich die Erinnerung schon etwas verwischt, denn das Spörkhaus, Probusgasse 10, wurde nach den Unterlagen im Archiv des Bauamtes 1913 erbaut, das dazugehörige Presshaus 1919. Vielleicht ist auch das Winzermesser eine nachträgliche Interpretation des 1927 erwähnten „kleinen Stückchens Eisen“?

Die einzige (fragliche) Grabbeigabe, das Winzermesser, würde nicht für die Einstufung als römisch ausreichen, doch deutet die Steinkiste tatsächlich auf spätantikes Bestattungsbrauchtum, und so wurde der Sooßerberg (nach Julius BÖHEIMER, Straßen & Gassen in Baden bei Wien, Baden 1997) am 15. Juni 1949 in „Römerberg“ umbenannt – ein naheliegender Vorgang, hatte man doch schon zu Bürgermeister Kollmanns Zeiten für die Ursprungsquelle den Namen „Römerquelle“ eingeführt. Als unsere Mumie 2002 für einige Zeit nach Wien ausgewandert war, bekam die Mumienvitrine provisorisch einen neuen Bewohner: den Römer vom Römerberg!

Um eine 75jährige Werbung zu paraphrasieren: Der Römer vom Römerberg gab Anlaß zu einem Spaziergang ins Rollettmuseum!

(Juli 2002 / März 2004) Rudolf Maurer

Danke Frau Dir. Erika Ruttner für die Mitteilungen und Frau Eva Reutt für die Umzeichnung des Grabungsfotos!

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden
Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden
Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr
Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden
Öffnungszeiten: Nur nach Terminvereinbarung!
Tel. 02252/48 2 55
e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.gv.at